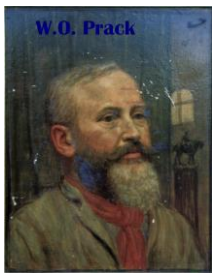


Wilhelm Oskar und Carl Wilhelm Prack Zwei Melsunger Künstler des frühen 20. Jahrhunderts

Kurt Maurer stellt Ihnen zwei Melsunger Künstler vor, von denen der eine, **Wilhelm Oskar Prack**, genannt **W.O., der Bildhauer**, schon seit jeher als Künstler anerkannt ist, während die künstlerischen Ambitionen, seines **Neffen**, des **Fotografen Carl Wilhelm Prack, C. W.** genannt, schon seit Langem in Vergessenheit geraten sind.



Beginnen möchte ich mit **Wilhelm Oskar, W. O. Prack**, dem Bildhauer. Aus dessen Biographie kann ich weitaus mehr erzählen, habe aber nur wenige Bilder aus seinem Leben und von seinen Kunstwerken. Wilhelm Oskar wurde am 4. Februar 1869 geboren. Er war der jüngste Sohn von Wilhelm Prack und seiner Frau Philippine Amalie, einer geborenen Kruhm. Der Vater war der Begründer des damals bekannten Herrenkleidergeschäftes. Die sechsköpfige Familie wohnte im Haus Fritzlarer Str. 18 (alt Hs. Nr. 108 u. 109) gegenüber der Kirche, der heutigen Metzgerei Ross.



C.W. Prack

Die Berufsbezeichnung Wilhelm Pracks war nicht Schneider, obgleich er Obermeister der Schneiderzunft wurde. Er war Kleidermacher und als Kleidermacher gehörte er zur Elite seiner Zunft. Das Herrenkleidergeschäft der Pracks war eine Institution in Melsungen. Im Heimatroman "Die Bartenwetzler" heißt es: "Hennerchen, so geht das nun nicht mehr weiter! Du musst Dir beim Prack einen Gesellschaftsanzug machen lassen!" Beruflich sollte er, wie schon sein älterer Bruder Karl, in das väterliche Geschäft eintreten und so wurde er zuerst einmal zur Lehre in eine Kasseler Kolonialwarenhandlung geschickt. Der Sinn des jungen Mannes stand aber nicht unbedingt nach den Kolonialwaren und so brach er nach 2 Jahren die Lehre ab. Der Vater hatte einige hundert Mark (eine schöne Summe zu damaliger Zeit) als Entschädigung an den verlassenen Lehrherrn zu zahlen. Danach ging er dann als Volontär in ein Geschäft in Göttingen und besuchte auch dort die Handelsschule. Seinen Militärdienst leistete er als einjähriger Freiwilliger ab. Einige Jahre später trat er in das väterliche Geschäft ein, obgleich die kaufmännische Tätigkeit ihn nicht befriedigte.

Von Jugend an betätigte er sich immer wieder künstlerisch oder handwerklich. Bei Festzügen zeigte er sein Geschick die Melsunger zu verkleiden und mit wenigen Mitteln Gestalten der hessischen und deutschen Geschichte entstehen zu lassen. So wurde z.B. eine Tochter Franz Gleims auf einem 5 m hohen Gestell als Germania durch die Straßen der Stadt gefahren.

Seine praktischen, handwerklichen und konstruktiven Fähigkeiten zeigten sich in der Konstruktion einer Aufhängevorrichtung für Beinkleider, sprich Hosen, damals natürlich Herrenhosen. Am 27. Dezember 1894 wurde ihm für seine Erfindung das Reichspatent NR. 78 757 erteilt. Ob das Patent auch ein geschäftlicher Erfolg wurde, ist nicht überliefert.

Dieser praktische und planerische Sinn zeigte sich auch, als er mit zahlreichen Anregungen und Ideen beim Bau der Lindenlust maßgebend mitwirkte. Für die Wohnung seines Neffen Carl Wilhelm entwarf er die Möbel für das Ess- und das Herrenzimmer. Die Möbel sind noch heute in der Familie vorhanden.

Im Jahre 1904, bereits 35 Jahre alt, verließ er das väterliche Geschäft und zog, unterstützt von seiner Frau Henny, geb. Hagens, nach Frankfurt/Main. Henny wird als verständnisvolle, aber auch sehr energische Frau geschildert. Sie muss an die künstlerische Begabung ihres Mannes geglaubt haben. Sie verließen ein wirtschaftlich gesichertes Leben in Melsungen und gingen einer ungewissen Zukunft in Frankfurt entgegen.

Nun konnte W. O. sein Leben allein der Kunst widmen. Am Städelschen Institut begann er in der Bildhauerklasse von Josef Kowarzik ein Kunststudium. Bereits 5 Jahre später stellte sich der erste große Erfolg ein. Seine Medaille für die Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung, der ILA, erhielt den ersten Preis und wurde als Erinnerungsmedaille geprägt.

Die Vorderseite zeigt, auf einer Felsenkuppe stehend, einen Jüngling mit zum Himmel erhobenen Händen, hinter ihm in einem weiten Himmel schwebend, ein Luftschiff. Unter ihm im Felsen, als Motto für die anbrechende neue Zeit der Luftfahrt aus Goethes Faust Euphorions Worte: "...und ein Flügelpaar faltet sich los. Dorthin. Ich muss, ich muss! Gönn mir den Flug."

Das klingt für uns heute alles sehr euphorisch, aber die Menschheit stand noch am Beginn einer rasanten technischen Entwicklung, die Schattenseiten der Technik, die wir heute kennen, waren noch nicht einmal im Ansatz zu erkennen.

Luftschiffe sind inzwischen weitestgehend Geschichte geworden, aber welche technische Entwicklung sich in den knapp 90 Jahren vollzogen hat, können Sie nachher sehen, wenn ich Ihnen einen der Flugzeugpioniere in seiner fliegenden Kiste zeige, der sich unter die Zeppeline verirrt hatte. Diese Arbeit brachte ihm den Durchbruch und auch wirtschaftlichen Erfolg. Er konnte sich nun in Sachsenhausen, nicht allzu weit von den Städeln entfernt, in der Holbeinstraße 41 ein eigenes Haus mit Atelier bauen.

Vor allen Dingen mit Portraits in Büsten und Reliefs hatte er seine Erfolge. Kurz vor dem 1. Weltkriege erlebte er einen weiteren Höhepunkt seiner Karriere. Er wurde vom Komitee der deutschen Aussteller für die Weltausstellung 1913 in Gent berufen die Ausstellung der deutschen Kunst zusammenzustellen.

Der Ausstellungskatalog ist noch vorhanden und zeigt eine Auswahl der Werke damals lebender Künstler, die W. O. Prack für würdig erachtete, die deutsche Kunst in der Welt zu repräsentieren. In der Auswahl der Werke zeigte sich auch seine künstlerische Verwandtschaft.

Neben den Impressionisten, mit ihren bekanntesten Vertretern Lovis Corinth mit "Totenklage" und Max Liebermann mit "Schweinemarkt" waren es vor allem die Maler des Naturlyrismus, wie Hans Thoma, den "Altmeister", wie Prack ihn nannte und dessen Bild "Blumiges Tal" er auf Seite 1 des Kataloges präsentierte. Einen besonderen Stellenwert räumte er den Vertretern der Willingshäuser Malerkolonie ein.

Ihre bekanntesten Maler waren Carl Bantzer, mit seinem berühmten "Schnitter" und Wilhelm Thielmann, mit seinen Schwälmer "Burschen und Mädchen zur Erntezeit".

Prack selbst stellt 7 seiner Skulpturen aus. Titelbild des Kataloges und im Inneren noch einmal abgebildet ist der "Frauenkopf" aus schwarzem poliertem australischem Schiefer. In den klaren einfachen Linien wohl die beste unter den mir bekannten Arbeiten. Von den Ausstellungsstücken habe ich noch Fotos von "Mutter mit Kind" eine Statue aus Bronze, "Großmutter" einem Relief aus Solenhofer Schiefer und die Portraitbüste eines Kindes aus Bronze.

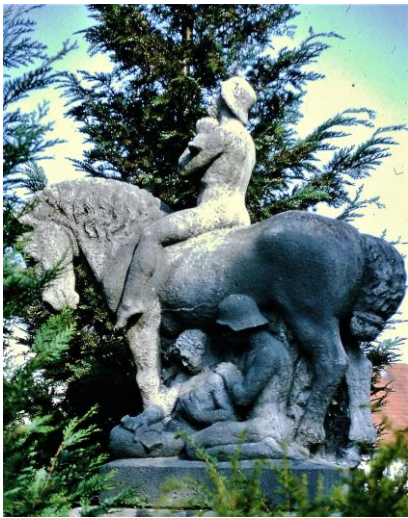
In seinem Vorwort zum Katalog schreibt er, wie eine Mahnung vor dem aufziehenden großen Kriege: "...und es ist betrüblich, dass die Grenzen der Länder oft auch die geistigen Fäden der Nationen trennen ...Aber wenn zwei Nachbarn sich besuchen, wenn sie gegenseitig ihre Gedanken austauschen, wird zwischen den kühnsten Menschen ein inniges Band, ein friedliches Beieinander wohnen die Folge sein und der Zaun der beide trennt, wird nicht so ängstlich gehütet. Weltausstellungen haben nur den Zweck, die verschiedenen Völker einzuladen."

Der 1. Weltkrieg ging ohne die aktive Teilnahme des zu Kriegsbeginn 44-jährigen vorüber.

Das Leiden der Verwundeten, der Gefallenen und der Hinterbliebenen muss tiefe Spuren in ihm hinterlassen haben. Nach dem Krieg schuf er einige Kriegerdenkmale in denen er diese Eindrücke verarbeitete.

Besonders eindrucksvoll zeigt dies das **Reiterstandbild in Malsfeld**.

Das Schwert ist in die Beuge der vollen Inbrunst zum Gebet erhobene Arme gelegt: "Herr, aus tiefster Not ruf' ich zu Dir..." und "...erbarme Dich unser..." fleht er zu Gott. Unter dem Pferd liegen Verwundete, liegen Leidende, keine Helden.



Reiterstandbild

1913 war Lieselotte, das kleine Töchterchen seines Neffen Carl Wilhelm gestorben. W. O. Prack musste seinen ersten Grabstein für die Familie gestalten. Ich werde Ihnen den Stein nachher noch zeigen.

1923 starben kurz hintereinander der Neffe Carl Wilhelm und dessen Vater, W. O.'s Bruder Karl. Für das Grabmal schuf er eine in Meditation versunkene Frau mit bloßem Busen. Nach 1933 nahmen einige Moralapostel Anstoß an der barsigen Frau auf dem Friedhof und die Figur musste entfernt werden, Tatsächlich lag der Grund wohl darin, dass W. O. Prack Freimaurer war.

Sie überdauerte NS-Zeit und Krieg in einem Holzschuppen und wurde vor einiger Zeit, leicht beschädigt, wieder ans Tageslicht geholt und hat jetzt wieder einen Ehrenplatz in einem Garten.

Zum 1. Heimatfest wurde er 1928 wieder für seine Heimatstadt tätig. Für den **Rathauskump** schuf er den



Rathauskump der **Hessnlöwe**



Hessnlöwen, der einen Schild mit dem Melsunger Wappen trägt und die Heimatfestmedaille, die in vielen, mit Melsungen verbundenen Familien noch vorhanden ist.



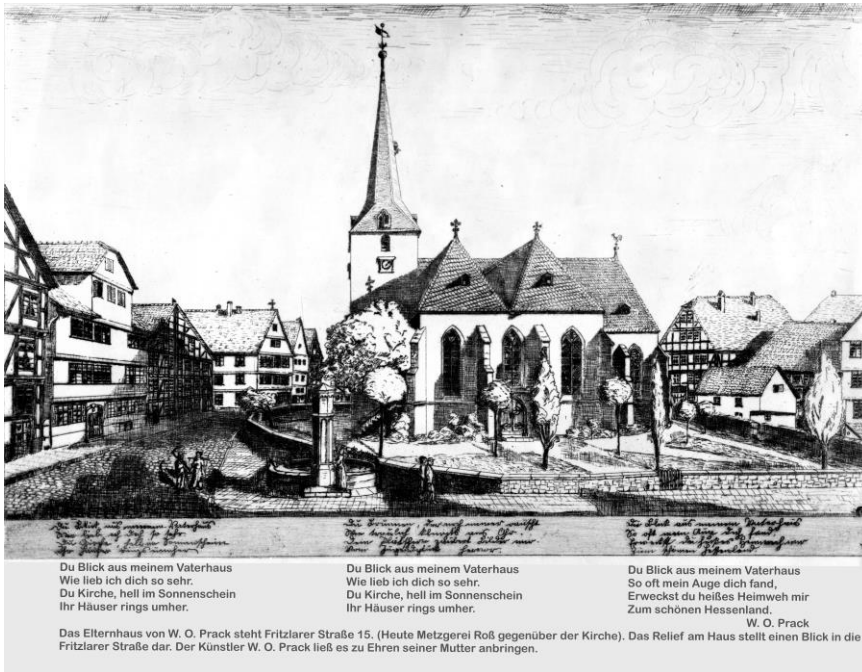
Auch der **Rautendelbrunnen**

(OZ-2.13) bei der ehemaligen AOK, Bahnhofstraße erinnert noch an das Wirken W. O. Pracks in Melsungen.

Nicht nur als Bildhauer und Medailleur ist er bekannt geworden, auch als Radierer schuf er Kunstwerke. Die meisten dieser Blätter sind verschollen, sind zerstört, nur 2 Blätter sind in der Familie Reinhold Pracks, einem Sohn Carl Wilhelms, in Röhrenfurth erhalten geblieben. In Erinnerung an den großen Sohn Frankfurts hatte er das Bild des Willemer Häuschens geschaffen.

Bilder: Siegfried Pietrzak

In Melsungen wurde die Radierung "Blick aus dem Erker des Vaterhauses" bekannt.



Fritzlarer Straße

Stadtkirche

Am 5. Februar 1943, einen Tag nach seinem 74. Geburtstag, verstarb er in Frankfurt und kehrte zur ewigen Ruhe in seine Heimatstadt zurück, wo er auf dem alten Friedhof in der Familiengrabstätte neben Vater und Bruder bestattet wurde. 1959 starb auch seine Frau Henny und wurde neben ihrem Manne begraben.

Nur zur INFO:

- 1.) Das Geburtshaus von W. O. und C. W. Prack in der Fritzlarer Str. 18
- 2.) Eine frühe Arbeit von W. O. Prack. Der Blick vom, damals Haus Kreilein, heute C.K.-Heimtextilien in die Fritzlarer Straße. Der Erker am Haus Prack wurde 1912 angebaut.
- 3.) Etwa der gleiche Blick, wie er sich heute darbietet.
- 4.) Eine alte Postkarte zeigt den Blick aus der Schlosstraße auf die Villa Nadelruh. Wilhelm Prack, der Vater von W. O. und Großvater von C. W. hatte das Haus als Altersruhesitz gebaut.
- 5.) Heute sieht das Haus so aus.
- 6.) Ein Foto W. O. Pracks aus dem Aufsatz von August Kruhm im Jahrbuch von 1967
- 7.) Das Ölportrait zeigt W. O. so, wie er mir auch von Reinhold Prack geschildert wurde. Ein gemütlicher Mann, der, in seinem Lieblingsstuhl sitzend, gern ein Fläschchen Rotwein trank und mit Freunden und Verwandten ein gutes Gespräch führte.
- 8.) Ein Besuch mit Freunden auf dem Spangenberg Schloss.
- 9.) Eine Ausschnitts Vergrößerung aus dem vorigen Bild zeigt W. O. mit seiner Frau Henny.
- 11.) Das Haus der beiden in der Holbeinstraße 41, Ecke Schwantaler Straße 75, in Frankfurt - Sachsenhausen. Das Atelier befand sich vorne links hinter den großen Fenstern.
- 11.) Heute sieht das Haus so aus. Es hat sich kaum verändert. Der Anstrich wurde erneuert, aber umgebaut wurde nichts. Die Holbeinstraße beginnt unten am Mainufer bei den Städeln und ist eine ruhige Wohnstraße mit einem breiten Grünstreifen in der Mitte. Die alte Bebauung aus der Zeit der Jahrhundertwende mit den Jugendstilverzierungen ist noch weitgehend erhalten geblieben.
- 12.) Der Eingangsbereich ist sehr repräsentativ mit einem Risalit gestaltet.
- 13.) Figurensäulen tragen das Frontispiz.
Links eine Kore, rechts ein Herkules. Das Relief im Giebel stellt Ikarus dar, wohl eine Anspielung auf seinen ersten künstlerischen Erfolg bei der Luftschiffahrtsausstellung.
- 14.) Auf der Rückseite tragen Säulen mit Vasenkapitelen den Balkon.
- 15.) Die Medaille zur Luftschiffahrtsausstellung 1909 in Frankfurt.
Links die Vorderseite mit dem Jüngling auf der Bergkuppe, hinter ihm das Luftschiff.
Darunter die Worte:

...UND EIN FLÜGELPAAR
FALTET SICH LOS.
DORTHIN! ICH MUSS, ICH MUSS,
GÖNNT MIR DEN FLUG.

Die Rückseite zeigt oben eine Montgolfiere. Die Brüder Montgolfier hatten im Jahre 1783 den ersten Heißluftballon aufsteigen lassen.

- 16.) Das Luftschiff LZ II über dem Ausstellungsgelände. Welch ein Fortschritt seit den Brüdern Montgolfier.
- 17.) LZ II über Frankfurt/M.
- 18.) Sicher eine absolute Publikumsattraktion: Ein mit Wasserstoffgas gefüllter Fesselballon mit dem Besucher das einmalige Gefühl eines Ballonaufstiegs erleben konnten.
- 19.) De Caters, einer der Flugzeugpioniere auf der Ausstellung. Erst 6 Jahre vorher hatten die Brüder Wright den ersten Motorflug erfolgreich absolviert. In diesem Jahre 1909 hatte Bleriot einen atemberaubenden Flugrekord aufgestellt, er hatte sich auf das offene Meer hinausgewagt und den Ärmelkanal in 27 Minuten überflogen.
Dies muss man sich einmal vergegenwärtigen, um die Faszination, die die neue Technik damals auf die Menschen ausübte nachzuempfinden. Die Medaille entsprach deren Empfinden und ihrer Begeisterung über die neue Technik.
- 20.) Das Titelblatt des Ausstellungskataloges für die deutsche Kunstausstellung 1913 in Gent.
- 21.) Die Katalogseite mit den Exponaten W. O. Pracks.
- 22.) Die meines Erachtens beste Arbeit Pracks: Der Frauenkopf aus poliertem schwarzen australischen Schiefer. Wohl eine Portraitbüste, jedoch die dargestellte Person ist nicht mehr zu identifizieren.
- 23.) Die Statue "Mutter mit Kind" aus Bronze war auch ein Ausstellungsstück der Weltausstellung.
- 24.) "Großmutter", ein Portraitrelief auf Solenhofer Schiefer wurde auch auf der Weltausstellung gezeigt.
- 25.) Das Portrait des Mathematikprofessors Moritz Pasch.
- 26.) Die Portraitbüste von Lotte Selk. Vermutlich als "Kinderportrait" bei der Weltausstellung ausgestellt.
- 27.) Die Büste eines unbekanntes Mannes.
- 28.) Die Büste eines unbekanntes Mannes.
- 29.) W. O. war Freimaurer. Das Relief mit der Sphinx war das Zeichen seiner Frankfurter Loge.

FUNDAMENTIS
INNIXI CONFIRMATIS
CONFIRMANDISQUE
ASCENDAMUS AD MAJORA.

Frei übersetzt bedeutet das etwa: Die Fundamente der Gefestigten beruhen darauf, dass die Ungefestigten sich zu ihren Ahnen aufschwingen.

- 30.) Elegant und geschmeidig ein "Panther".
- 31.) "Salome", die Gestalt aus der Bibel. Eine Statue aus koloriertem Carrara und Marmor.
- 32.) Zu ihren Füßen, das Haupt des Johannes.
- 33.) Salome, eine Schönheit mit einem hochmütigen Gesichtsausdruck.
- 34.) Johannes, trotz des gewaltsamen Todes, entspannt. Er war in seinem Glauben gefestigt gestorben.
- 35.) Im Kopf des Sockels ist das Ende der Salome dargestellt.
1. Salome tanzt. In einer Schale liegt das Haupt des Johannes.

- 36.) 2. Salome liebt.
- 37.) 3. Salome wirbt.
- 38.) 4. Salome rast.
- 39.) 5. Salome küsst.
- 40.) 6. Salome stirbt. Vom Speer eines Soldaten durchbohrt.
- 41.) "Hermes", der Götterbote.
- 42.) Hermes ist nicht nur Götterbote, sondern auch Gott der Wege und des Verkehrs, der Diebe, der Redekunst. Bei diesem Repertoire von Fähigkeiten ist es nicht verwunderlich, dass W. O. ihm einen solch verschmitzten Zug um den Mund gegeben hat.
- 43.) Das Gefallenenehrenmahl in Malsfeld.
- 44.) Auf dem Sockel mit den Namenstafeln der Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und Vertreibung steht das Reiterstandbild.
- 45.) Das Schwert hat er in die Armbeuge gelegt und er betet zum Himmel.
- 46.) Unter dem Pferd liegt ein Verwundeter, der von einem Kameraden getröstet wird.
- 47.) Der Rautendelbrunnen. Wie kam W. O. zu diesem Thema. In Gerhard Hauptmanns "Versunkener Glocke" verlässt der Glockengießer Heinrich Frau, Kinder und bürgerliche Existenz um seiner Liebe zu Rautendelein zu folgen. Das Rautendelein steht für die vollkommene schöpferische Freiheit um den Preis eines radikalen "Jenseits von Gut und Böse". Heinrich verfällt den Elementarmächten der Buschgroßmutter Wittichen, einer Zauberin, dem Elfenwesen Rautendelein, dem faunischen Waldschrat und dem Nickelman, der in einem Brunnen wohnt. Letztendlich scheitert Heinrich. Sah W. O. vielleicht eine Parallele zu seinem eigenen künstlerischen Leben. Er hatte zwar nicht Frau und Kinder verlassen, aber doch ein gesichertes bürgerliches Leben. In der wirtschaftlich schweren Zeit nach dem Kriege und in der Inflationszeit hatte, wie alle Künstler, wirtschaftliche Schwierigkeiten.
- 49.) Der Nickelman, der in seinem Brunnen wohnt.
- 50.) Unten, der faunische Waldschrat.
- 51.) Das Wellenfries mit den Glocken vermittelt die Verbindung zur "Versunkenen Glocke."
- 52.) Eine Arbeit Pracks zum Heimatfest 1928. Der Hessenlöwe auf dem Rathauskump. Auf dem Schild ist das Melsunger Wappen dargestellt.
- 53.) Die Erinnerungsmedaille zum Heimatfest 1928.

DIE BARTENWETZER
AN DER MELSUNGER BRÜCKE SIND KUHLEN UND SCHARTEN
GEWETZT VON DES BÜRGERS ÄXTEN U. BARTEN
DRUM SIND DIE MELSUNGER IM HESSENLAND
ALS DIE "BARTENWETZER" SEIT
JEHER BEKANNT.

- 54.) 1. Melsunger Heimatfest, anlässlich der Neuherrichtung des Rathauses.
23.6.1928.
- 55.) Die Radierung vom Willemer Häuschen auf dem Mühlenberg in Sachsenhausen. Das Willemer Häuschen erinnert an den Besuch des 65-jährigen Goethe bei seinem Freunde dem Bankier Geheimrat Johann Jakob von Willemer im Jahre 1814. Bei diesem Besuch verliebte er sich in die Frau seines Freundes, in die junge, geistvolle Marianne von Willemer. Die Liebe wurde erwidert. Die beiden versetzten sich in die Dichtung des alten Persiens und unter den Dichternamen Sulaika und Hatem tauschten die beiden Lieder aus. Später

entstand daraus das "Buch Sulaika" im "Westöstlichen Diwan". Die Lieder, die Marianne hierzu beitrug, stehen denen des großen Meisters in nichts nach.

Willemer Häuschen

Holder Zauber liegt auf dir
kleines Häuschen, Frankfurts Zier.
Der Erinnerungen trautes Sinnen
Bist ein Zeuge alter Zeit.
Breit wie lang und lang wie breit.

Sonnenschein am Frühlingstag
zaubert alle Geister wach.
Mariannens holdes Lachen,

das erst Goethe konnt' entfachen,
mir so deutlich hier erklang.
Lang wie breit und breit wie lang.

Schatten gingen hier im Licht
Frau Rat Goethe fehlte nicht.
Sah hier alle emsig eilen
und vertraut im Häuschen weilen.
Sehnsucht macht das Herze weit
Breit wie lang und lang wie breit.

W. O. Prack

- 56.) Das Willemer Häuschen hat sich in der Zwischenzeit äußerlich nicht verändert. Im Kriege war es zerstört worden und wurde danach originalgetreu wieder aufgebaut. Bäume und Büsche sind so hoch geworden, dass das turmartige Gartenhaus fast verdeckt ist.
- 57.) Wenige Meter unterhalb liegt heute die Marianne Straße, die an Goethes Sulaika, Marianne von Willemer erinnert.
- 58.) Der Blick aus dem Fenster des Vaterhauses in Melsungen.
Die Radierung "Blick aus dem Fenster des Vaterhauses" zeigt wie sehr ihn dieser Blick beeindruckt hatte und ihn sein ganzes Leben begleitete. Das Läuten der alten Glocken und das Plätschern des Brunnens waren Geräusche, die ihn nie verlassen haben. Der Rautendelbrunnen ist nur ein Beispiel dafür, dass er sich immer wieder mit Brunnen befasste.

Du Blick aus meinem Vaterhaus,
Wie lieb ich dich so sehr:
Du Kirche, hell im Sonnenschein,
Ihr Häuser rings umher.
Du Brunnen, der noch immer rauscht,
wie traulich klingt's ans Ohr,
Dein Plätschern zaubert Bilder mir
vom Jugendglück hervor.
Du Blick aus meinem Vaterhaus,
So oft mein Aug' Dich fand
Erweckst du heißes Heimweh mir
Zum schönen Hessenland.

- 59.) Nun zum Friedhof. Als erstes der Grabstein von Lieselotte, der kleinen Tochter von Carl Wilhelm und Elisabeth Prack.
Ein kleines Mädchen sitzt in einem Blumenkranz wie in einer Schaukel und hat den rechten Arm, sich haltend, um den Kranz geschlungen, der linke Arm umgreift eine Puppe, die neben ihr sitzt.
- 60.) Auf der Rückseite ist der Kranz mit einem Relief ausgefüllt. Es zeigt ein Vögelchen unter der Ranke eines "Tränenden Herzen".
Nach der Einebnung des Kindergrabes wurde das Grabmal auf der Familiengrabstätte aufgestellt.
- 61.) Der Grabstein auf dem Familiengrab.
Hier die Inschrift für Carl Wilhelm und Elisabeth Prack. Unter dem Relief der Kreuzabnahme der Wahlspruch der Hochzeit, dem Anlass gemäß abgewandelt, "Sei getreu bis in den Tod"
- 62.) Die gegenüberliegende Seite ist Carl Wilhelms Eltern Karl und Katharina gewidmet. Unter dem Erlöser ist der Wahlspruch "Die Liebe höret nimmer auf" eingemeißelt.
- 63.) Die dritte Seite ist Wilhelm Oskar und seiner Frau Henny gewidmet. Hier gibt es kein Relief und auch keinen Wahlspruch.
Der Bildhauer war tot.
- 64.) Die herbe Schönheit der Meditierenden.
Sie stand ursprünglich auf dem Grabstein des Familiengrabes auf dem alten Friedhof.
- 65.) Nachdem sie 50 Jahre in einem Holzschuppen gestanden hat, hat sie heute wieder einen schönen Platz in einem Garten erhalten.

Geschichtsverein Melsungen Kurt Maurer
Siegfried Pietrzak
(OZ-11.8.0) 5-2020 W.O.Prack|C.W.Prack